

3. Bericht Rumänien Cella Riffel

Bună ziua!

Was in meinem Leben von Frühling bis Sommer so passiert ist...

Es ist sehr viel passiert in der letzten Monaten und meine Zeit in Rumänien neigt sich langsam dem Ende zu. Deswegen möchte ich einige Erfahrungen und Eindrücke mit euch teilen.

In meinem letzten Bericht habe ich viel über die Winterzeit, Weihnachten und den Schnee geschrieben, das ist jetzt mittlerweile schon lange vorbei und wir haben jetzt Sommer.

Nach der kahlen, kalten Winterzeit haben meine Mit-freiwillige Lena und ich sehnsüchtig den Frühling erwartet. Als die ersten Blumen blühten und die Bäume endlich die ersten grünen Blätter hatten, freuten sich besonders die Kindergartenkinder, aber auch wir nach der langen kalten Zeit.



Das frische grün war nicht das einzige neue für uns, denn Anfang März kamen auch zwei neue Praktikanten in unsere Einsatzstelle, die Gemeindepädagogik studieren und ihr Praxissemester in der Honterusgemeinde in Braşov (Kronstadt) machen. Kennengelernt habe ich die beiden bei einer Passionsandacht im Altenheim.

Kurz vor Ostern kam mich auch endlich meine Familie besuchen! So sehr ich es hier in Rumänien auch liebe, trotzdem habe ich meine Familie sehr vermisst. Es war ein bisschen seltsam sie hier zu haben, wo ich jetzt die ganze Zeit ohne sie gelebt habe, aber es war auch wunderschön ihnen alles zu zeigen. An dem Abend als sie kamen, waren wir gemeinsam bei einem Bachchor Konzert in einer Kirche. Es war sehr schön, dass sie dort viele Gemeindemitglieder kennenlernen konnten. In den nächsten Tagen erkundeten wir gemeinsam die Stadt. An Ostern bereiteten wir gemeinsam mit meiner Familie, Lena und den Praktikanten einen Oster-Brunch für uns vor. In der Nacht zuvor waren wir beim Osternachtgottesdienst in der Gemeinde in Bartolomeu mit den Jugendlichen. Es war sehr dunkel und kalt in der Kirche, aber auch sehr feierlich. Als wir nach Hause gehen wollten, war es so spät, dass keine Busse mehr fuhren und wir nach Hause laufen mussten. Am Ostermontag dann feierten wir gemeinsam mit der Gemeinde und dem Kindergarten etwas außerhalb der Stadt auf dem Berg „Lempeş“ einen Gottesdienst mit Picknick im Freien, einer Taufe und anschließender Ostereiersuche. Leider hatten wir uns auf dem Weg dorthin etwas verfahren, weshalb wir ein bisschen später da waren. Der Lempeş liegt etwas außerhalb der Stadt zwischen grünen Hügelketten an einem kleinen Wäldchen. Ansonsten haben meine Eltern und ich noch zwei schöne Wanderungen gemacht. Es begann gerade alles zu blühen und der Duft in den Bergen war herrlich. Als meine Familie sich dann wieder auf den Weg zurück machte, brauchte ich etwas Zeit um wieder in meinem Alltag anzukommen und mich darauf einzustellen wieder ohne sie zu sein. Ich habe aber auch schnell gemerkt, wie viel Spaß mir meine Arbeit hier macht und wie gerne ich für die Menschen aus meiner Einsatzstelle da bin und dass ich hier schon so viel gelernt habe.

Nach der Zeit mit meinen Eltern habe ich wieder viel Zeit mit den Hunden der Pfarrersfamilie im Wald verbracht. Einmal als ich mit den Hunden auf einem Waldweg unterwegs war, fingen

sie plötzlich an laut zu bellen und zu knurren. Hinter der nächsten Kurve saß tatsächlich ein Bär auf dem Weg. Sehr vorsichtig lief ich langsam rückwärts mit den Hunden zurück zur Kurve, bis ich den Bär nicht mehr sehen konnte und rannte dann davon. Gott sei Dank ist alles nochmal gut ausgegangen! Einige Wochen später als ich zu Besuch im Bärenreservat war, habe ich dann gelernt, dass Bären sich eigentlich zu 80% vegetarisch ernähren und nicht aggressiv angreifen. Es beeindruckt mich, wie gut ich die Hunde mittlerweile kenne und dass sie immer besser auf mich hören und mir immer mehr vertrauen. So ähnlich ist es auch mit den Katzen in unserem Innenhof: Am Anfang haben sie mich nur beobachtet, mittlerweile kommen sie immer wieder auf mich zu gelaufen und lassen sich sogar streicheln. Um Vertrauen und Beziehungen aufzubauen braucht es Zeit, nicht nur bei Tieren.



Auch bei den Hausbesuchen, die ich von der evangelischen Kirchengemeinde aus regelmäßig mache, hat sich meine Beziehung zu den Menschen in den letzten Monaten stark verändert. Ich habe sie immer besser kennengelernt und wir vertrauen uns immer mehr. Es fällt mir immer wieder auf, wie wenig ich eigentlich für die Menschen tun kann und wie sehr sie sich trotzdem darüber freuen, dass ich da bin und mir Zeit nehme. Seit ich Ende August in Braşov angekommen bin, habe ich zwei Frauen regelmäßig besucht. Im Januar und Februar kamen dann noch zwei weitere Über 80 jährige Frauen dazu. Schon nach kurzer Zeit hatte ich mich sehr an die beiden gewöhnt und wir konnten Stunden lange Gespräche führen. Bei einer der beiden war ich oft vier bis fünf Stunden lang und durfte ihr auch immer wieder beim Staub wischen, Blumen gießen oder kochen helfen. Wir haben sehr viel Zeit zusammen verbracht, deswegen war ich auch ein bisschen traurig, als sie dann ins Altenheim verlegt wurde. Ich freue mich aber trotzdem jedes mal sehr wenn ich sie dort sehe. In den letzten Monaten habe ich immer häufiger und regelmäßiger Besuche im Altenheim gemacht. Seit zwei Monaten leiten Sophie (eine der Praktikanten) und ich ein kleines Nachmittagsprogramm im Altenheim. Manchmal spielen wir dort mit einigen Bewohnerinnen und Bewohnern Gesellschaftsspiele oder basteln oder malen gemeinsam. Mich fasziniert immer wieder, was mir viele Menschen dort erzählen und wie viel ich von ihnen und ihrem Leben lernen kann.

Auch von den Erzieherinnen im Kindergarten lerne ich sehr viel. Es beeindruckt mich sehr mit wie viel Liebe sie sich um die Kinder kümmern, ihnen Geschichten aus der Bibel erzählen, mit ihnen Deutsch üben und ihre Konflikte versuchen zu lösen. Außerdem finde ich es faszinierend, wie sehr sich manche Kinder im Kindergarten entwickelt haben seit dem ich hier bin. Leider hatte ich vor einer Woche meinen letzten Tag im Kindergarten und ich werde die Kinder sehr

vermissen. Einige werden ich auch noch nächste Woche im zweiwöchigen Ferienprogramm für Kindergarten und Grundschulkinder, der sogenannten Sommerschule sehen.

Besonders gefällt mir auch, dass die verschiedenen Bereiche der Gemeinde: Der Kindergarten, Die Diakonie, das Altenheim und die verschiedenen Kinder- und Jugendgruppen auch zusammen arbeiten. Im Mai feierte die Gemeinde das Gemeindefest im Hof des Altenheims, damit alle auch die Bewohner des Altenheims dabei sein konnten, aber auch Familien waren herzlich willkommen. Lena und ich halfen beide dort bei der Kinderbetreuung.



Gemeinsamer Start mit Gottesdienst und Kinderchor beim Gemeindefest.

Diese Woche war ich als Mitarbeiterin auf einem Ferienlager in Bekokten (Bărcuț) und Seligstadt.

Wir waren bereits Ende April schon einmal in Seligstadt zu einer Fortbildung zum Thema „Ich kenne meinen Körper und höre auf ihn“. Seligstadt ist ein altes Dorf, dass zu großen Teilen verlassen wurde und Jetzt zu einer Freizeit- und Bildungsstädte für Kinder und Jugendliche ausgebaut wurde und auch einige Arbeitsplätze für die Dorfgemeinschaft bietet. In die sogenannte „Kinderspielstadt“ (dem Ferienlager) sind auf zwei Wochen verteilt insgesamt 325 Kinder aus Rumänien, Ungarn und der Ukraine gekommen. Jedes Kind in der Kinderspielstadt „arbeitet“ in einem „Beruf“ (einem Workshop, wie zum Beispiel Der Tischlerei, Seifen und Kerzen oder der Bäckerei) der dreimal während des Lagers gewechselt wird. Ich habe die Müllabfuhr in der Kinderspielstadt geleitet, die den Plastiktüte in unsere eigene Recyclinganlage Transportiert hat, wo wir mit den Kindern das Plastik sortiert, geschreddert und eingeschlossen haben. Das flüssige Plastik wurde dann in Formen gegossen und zu Kämmen, Spielzeugen oder Schlüsselanhängern weiterverarbeitet. Die Kinder konnten sich dann mit dem beim Arbeiten verdienten Geld die von den anderen hergestellten Sachen kaufen. Um die Kinder für die Aufgabe der Müllabfuhr zu begeistern, musste ich Sehr kreativ werden. Nach dem wir gemeinsam die Scheune, in der wir uns alle immer versammelt haben, gefegt hatten, habe ich beispielsweise gemeinsam mit den Kindern Hokey mit den Besen gespielt. Es war für mich eine sehr schöne, aber auch anstrengende Freizeit. Besonders beeindruckt hat mich die Art der Kinder mit mir und untereinander trotz Sprachbarrieren zu kommunizieren Und gemeinsam Spaß zu haben. Ich bin sehr dankbar für die schöne Zeit mit den Kindern und den anderen Jugendlichen Mitarbeitern! Bei der Vorbereitung für die Kinderspielstadt, haben wir in der Waschküche ein kleines Kätzchen gefunden, um das wir ins die ganze Freizeit lang gekümmert haben.



Ende Juli fahre ich noch Auf eine Freizeit mit den Jungscharkindern der Gemeinde ans Schwarze Meer . Darauf freue ich mich schon sehr!

Wie ich bisher auf meine Zeit in Rumänien zurück blicke

Jetzt blicke ich leider schon langsam dem Ende meiner Zeit in Braşov entgegen. Wenn ich zurück blicke auf meine Ankunft hier, dann merke ich was sich alles seit meiner Ankunft hier verändert habe. Ich war mir besonders am Anfang unsicher ob ich hier Anschluss finden werde, ob sich die Leute auf mich einlassen werden und ob ich jemals Rumänisch sprechen werde. Jetzt merke ich, dass sich seit dem viel verändert hat: Ich habe eine sehr nette Familie kennengelernt, mit denen ich sehr viel Zeit verbringe, ich bin mutiger geworden und kann mich mittlerweile auf Rumänisch verständigen. Was ich hier besonders bei den Hausbesuchen lernen musste, ist das Zuhören, denn das ist etwas, was mir leider, auch wenn Ich ich das nur ungern zu gebe, sehr schwer fällt. Es ist so wichtig den anderen Personen das Gefühl zu geben gehört zu werden, auch wenn das heißt manchmal nichts zu sagen. Auch musste ich mutiger werden auf Menschen zu zu gehen.

Ich bin sehr dankbar für diese Erfahrungen!

Alles Liebe aus Rumänien!
Jella